

Anleitungen zur Sprachverbesserung nach Mund- Nasen- und Kieferkrankheiten

Von

Dr. med. dent. Heinrich Schulze
Gotha

Mit einem Vorwort von
Professor Dr. Hermann Meyer-Burgdorff
Rostock



Springer-Verlag
Berlin Heidelberg GmbH
1930

Anleitungen zur Sprachverbesserung nach Mund- Nasen- und Kieferkrankheiten

Von

Dr. med. dent. **Heinrich Schulze**
Gotha

Mit einem Vorwort von
Professor Dr. **Hermann Meyer-Burgdorff**
Rostock



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

1930

ISBN 978-3-662-40858-2 ISBN 978-3-662-41342-5 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-41342-5

Alle Rechte, insbesondere das der
Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

Vorwort.

Anleitungen zur Verbesserung der Sprache sind im Anschluß an die Behandlung von vielen Mund-, Kiefer- und Nasenkrankheiten wünschenswert, insbesondere hat sich das Bedürfnis für die Nachbehandlung von Gaumenspalten und Hasenscharten stark geltend gemacht. Der Chirurg kann dabei durch operative Maßnahmen wohl eine zweckmäßige Grundlage für eine normale Sprache schaffen, nicht aber die Sprache selbst verbessern. Dazu bedarf es eines fleißigen Übens der Kranken nach sachgemäßer Anleitung.

Diese aber von vorgebildeter Hand vornehmen zu lassen, stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, da einerseits nicht jeder Lehrer die anatomischen Vorkenntnisse besitzen kann, andererseits mit den Eigentümlichkeiten, wie sie nun einmal bei Gaumenspalten vorliegen, genügend vertraut ist. Das gleiche gilt für das Elternhaus, das an der Verbesserung der Sprache gern mithelfen möchte, wenn es nur Anleitungen dazu hätte, und schließlich wird auch der Arzt besonders aus solchen Anleitungen für die Nachbehandlung Operierter einen erheblichen Nutzen ziehen können.

Herr Dr. Schulze hat sich der von mir angeregten Aufgabe mit großem Geschick und Fleiß unterzogen und die Anleitungen an operierten Gaumenspalten auf ihre Zweckmäßigkeit erprobt. In der Hauptsache sind sie nach der Methode von Gutzmann zusammengestellt, dessen Lehrweise für Gaumenspalten wohl immer noch als die beste zu gelten hat.

In der Hand des Arztes, des Lehrers, des Elternhauses und schließlich auch des vernünftigen erwachsenen Kranken werden diese Anleitungen ihre Wirkung nicht verfehlen. Der Kursus ist auf 6 Wochen bemessen, muß aber von Zeit zu Zeit, mindestens einmal im Jahre, wiederholt werden, da

erfahrungsgemäß der Operierte sehr leicht wieder in seine fehlerhafte Sprechweise verfällt.

Der Erfolg muß jedoch diesen Anleitungen versagt bleiben, wenn nicht ärztlicherseits zunächst einmal die Ursache des Sprachfehlers erkannt und beseitigt worden ist.

Rostock, im Oktober 1930.

Prof. Dr. Hermann Meyer-Burgdorff.

Einleitung.

Die Ursache für Sprachfehler nach Mund-, Nasen- und Kieferkrankheiten liegt gewöhnlich darin, daß die zum Mitönen bestimmten Lufträume, insbesondere die Mund- und Nasenhöhle, in ihrer Gestalt verändert, eingeengt oder erweitert sind (Abb.). Dabei geben sich der luftdichte Abschluß zwischen Mund- und Nasenhöhle durch den sogenannten weichen Gaumen, die freie Beweglichkeit und gleichmäßige Form der Zunge, die gut erhaltenen und formgerecht stehenden Schneidezähne, die freie Verschieblichkeit der Lippen und schließlich die unbehinderte Nasenatmung, in ihrer Wichtigkeit gegenüber der Lautbildung und Klangfarbe der Sprache einander nichts nach. Das, was dem Träger solcher Leiden an Bildungsvermögen der Sprache abgeht, sucht er als Kind im Nachahmungstrieb, als Erwachsener mit Bewußtsein durch ähnlich klingende Laute zu ersetzen. Diese Ersatzlaute, die durch irgend eine Einengung oder einen Abschluß zwischen dem Kehlkopf und der Außenluft, im Mund-, Nasen- oder Rachenraum, zustande kommen, werden also an falscher Stelle gebildet. Im Verlaufe von Wochen, Monaten und Jahren vergißt der Träger eines Sprachleidens dieser Art den Vorgang. Hat er z. B. als Kind mit einem angeborenen Fehler noch nie anders gesprochen, so schwebt er in dem Glauben, ebenso zu sprechen wie alle Kinder, und erst das Elternhaus, die Gespielen und die Schule bringen dem Kranken meist nicht in zarter Weise seinen Fehler zum Bewußtsein.

Die Folge eines solchen Vorgehens ist bei Menschen, die mit Sprachfehlern behaftet sind, gar nicht selten eine ausgesprochene Sprechfurcht, die sich zuweilen schon bei Schulkindern, am häufigsten aber bei Erwachsenen bemerkbar macht. Ihnen fehlt das Selbstvertrauen, sie erwarten die so

oft gehörte höhnische Nachahmung, Schelten oder gar die Zurücksetzung in Erziehung und Unterricht. Diese Grundstimmung des Sprachleidenden müssen der Arzt, der Erzieher, das Elternhaus kennen, wenn sie sich das Vertrauen und die Gefolgschaft im Unterricht sichern wollen. Schon aus diesem Grunde sind Atemübungen, ohne daß gesprochen wird, im Anfang sehr wichtig. Bei Kindern kann man gelegentlich nicht auf die Zuhilfenahme von Bilderbüchern und illustrierten Geschichten verzichten, wenn man das Kind zum Sprechen bringen will. Auch das Zusammenlesen einfacher Geschichten, ohne daß am Sprechen irgendwie etwas ausgesetzt wird, stärkt das Vertrauen des Schülers.

Zu Anfang fordert der Unterricht auf beiden Seiten viel Geduld. Nie darf man vergessen, daß der Sprachfehler dem Träger selbst gar nicht bekannt ist, daß er also gar kein Gehör für die falsche Lautbildung hat. Daher ist es so außerordentlich wichtig, daß man die ersten Übungen gewissenhaft vornimmt, damit der Schüler auf Fehler der Atmung, Mundstellung und Zungenhaltung aufmerksam wird. Der Laut soll also zwangsläufig herauskommen, erst dann klingt er richtig.

In den ersten Stunden vermeide man zu häufige Wiederholung der gleichen Übung; das ermüdet und macht den Schüler mutlos. Besser ist es, sich alsdann mit einem Teilerfolg zu begnügen und weitere Wiederholungen auf die folgenden Stunden zu verschieben. Nie versäume man die gelungene Übung gebührend zu loben, das stärkt das Selbstvertrauen ungemein. Die Umgebung — so Geschwister, Vater oder gar fremde Personen — darf erst zum Unterricht zugelassen werden, wenn Fortschritte erkennbar sind, und das Selbstvertrauen genügend gefestigt ist.

Auch beim Selbstunterricht Erwachsener ist eine gewisse Aufsicht wünschenswert, die während der Übungsstunden mit dem Spiegel zur Kontrolle der Mund- und Lippenstellung, der Mitbewegung des ganzen Gesichtes und der Atemluft vorgenommen und im täglichen Umgang am besten einer Vertrauensperson übertragen wird, die selbstverständlich mit den

Übungen bekannt gemacht werden muß. Diese Aufsicht ist beim Arzt und Lehrer zwar in den besten Händen, kann jedoch auch von einem guten Freunde oder Bekannten ausgeübt werden, der auf die noch vorhandenen Fehler schonend aufmerksam zu machen weiß, und dem die Beseitigung dieser Fehler am Herzen liegt.

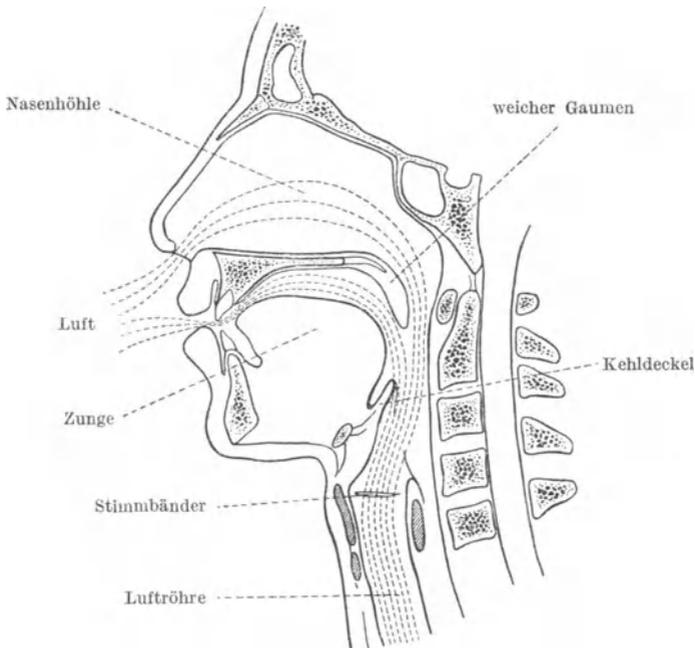
Nach dem ganzen Übungsgang, der in der Regel etwa sechs Wochen in Anspruch nimmt, ist eine Besserung der Sprache unverkennbar. Das Kind nimmt regeren Anteil an seiner Umgebung, folgt in der Schule williger, ist frischer und aufgeweckter in seinem Wesen und wird alsbald nach einer Wiederholung verlangen. Auch beim Selbstunterricht werden ähnliche Stimmungen aufkommen; bleiben sie aus, so ist von einem Selbstunterricht weiterhin abzuraten und die Anleitung sachgemäßen Händen zu übergeben.

Es wäre jedoch verfehlt, wollte man in wenigen Monaten beim Gaumenspaltenpatienten eine vollkommen fehlerfreie Sprache erzielen; dazu bedarf es noch einer kräftigen Nachhilfe, die zweckmäßig nach einer Pause von mehreren Monaten unter Wiederholungsübungen mit frischem Mut begonnen wird.

Auch die Schule wird die Wirkung solcher Sprachübungen bald verspüren. Ich verkenne keinen Augenblick, daß es unmöglich ist, in einem normalen Schulunterricht sich der Kinder besonders anzunehmen, die durch ihre Sprache den Anforderungen des Lehrplanes nicht genügen. Nur allzuleicht folgt dieser Einstellung des Lehrers unwillkürlich eine Zurücksetzung. Schon aus diesem Grunde kann dem Elternhaus nicht dringend genug geraten werden, rechtzeitig mit der Verbesserung der Sprache vor Schulbeginn anzufangen. Wenn alsdann während der Schule unter Fühlungnahme mit dem Lehrer Hand in Hand gearbeitet wird, wenn der Erzieher an den Fortschritten weiterbauen hilft und das wachsende Vertrauen des Schülers stützt, dann kann der Erfolg, die fehlerlose Sprache, nicht ausbleiben.

Sprechen und Atmen.

Die Laute werden gebildet durch die Luft, die beim Ausatmen durch den Kehlkopf (Stimmritze) durch die Luftröhre, den Rachenraum, die Mund- und Nasenhöhle streicht (Abb.).



Querschnitt der oberen Luftwege des Menschen

Die wirksame Luft befindet sich zunächst in der Lunge. Wichtig ist daher tiefes Einatmen, d. h. die Lunge ist mit möglichst viel Luft zu füllen. Damit während des Sprechens hierdurch nicht zu große Pausen entstehen, soll die Einatmung nur kurze Zeit, etwa eine Sekunde, dauern.

Die einzelnen Laute (Buchstaben) der Sprache werden gebildet, indem die ausströmende Luftsäule durch Verengung

und Erweiterung der Stimmritze, des Rachenraumes und durch die Stellung der Zunge verändert wird. So ist für die Bildung der einzelnen Buchstaben teils mehr, teils weniger Luft nötig.

Sehr wenig Ausatemungsluft erfordern Laute, die durch Engen in der Rachen- oder Mundhöhle gebildet werden, wie zum Beispiel das *ch* oder das *j*.

Wenig Luft ist auch bei der Bildung der sogenannten Vokale *a*, *o*, *e*, *u* und besonders bei der Bildung des *i* notwendig.

Am meisten Luft erfordert die Bildung des *h* und der *k*-Laute, z. B. Höhe, Kuckuck.

Die Sprache muß, wenn sie verständlich und angenehm klingen soll, fließend sein, d. h. durch möglichst wenig Absätze und Pausen unterbrochen werden. Das erzielt man durch kurze Einatmung (tief Luft holen) und eine recht lange Ausatmung, wobei alle Buchstaben sparsam, d. h. mit möglichst wenig Luft gebildet werden sollen.

Daher ist es notwendig zunächst Atemübungen zu treiben:

a) Einatmung.

Dem Schüler muß klar gemacht werden, wie er zunächst durch den Mund tief einzuatmen hat.

Man beginnt mit langsamem Atemholen und unterstützt die kräftige Einatmung durch Zuhalten der Nase mit den Fingern oder mit einer Nasenklemme und Spitzen des Mundes oder, indem die Luft durch ein dünneres Röhrchen, z. B. eine saubere, neue Zigarrenspitze aus Papier, eingesogen wird. Die Ausatmung darf dadurch jedoch nicht behindert werden, also freie Ausatmung, d. h. ohne das Röhrchen.

Nachdem der Schüler begriffen hat, um was es sich bei der Einatmung handelt, werden die Einatemungsübungen (jetzt ohne Röhrchen) immer schneller vorgenommen mit entsprechend langer Pause für die Ausatmung, bis schließlich für die tiefe Einatmung insgesamt eine Sekunde Zeit nötig ist.

b) Ausatmung.

Was man unter Ausatmung versteht, begreift der Schüler sehr bald, wenn man ihn z. B. an die Fensterscheibe hauchen,

ein Streichholz, eine Kerze auspusten, gegen eine Vogel- oder Daunenfeder blasen läßt.

Nur wird bei all diesen Übungen die Ausatmung viel zu schnell vorgenommen. Langsamer fließt die Ausatemluft bei zugehaltener Nase (Nasenklemme), zugespitztem Munde oder zusammengepreßten Lippen.

Übung: Nase zuhalten, kurz und tief einatmen, Ausatmung durch den Mund, dabei Mund zuspitzen, Blasen gegen eine Vogelfeder. Die Feder muß mindestens fünf Sekunden, dann steigend bis zu 20 Sekunden wehen.

Übung: Bei geschlossenem Munde. Kurze Einatmung durch die Nase, lange Ausatmung durch die Nase bis zu 20 Sekunden Dauer.

Übung: Kurze Ein- und lange Ausatmung bei geöffneter Nase und geöffnetem Munde bis 20 Sekunden lang.

Mit solchen Ein- und Ausatemübungen werden die täglichen Unterrichtsstunden eingeleitet.

Unterstützt werden diese Übungen durch Aufblasenlassen eines Gummiballes, einer Schweinsblase, eines Luftballons, durch das Blasen über einen Flaschenhals, Seifenblasen machen, Daunenfedern in die Luft blasen unter Zuhilfenahme eines Blasrohres (Pfeifenrohr), Blasen von Blasinstrumenten, z. B. Flöte blasen, Horn, Klarinette, Gesangsübungen (Summen von Liedern ohne Text), z. B. „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“; „Hänschen klein;“ „Kommt ein Vogel geflogen“ und andere.

Dabei ist besonders darauf zu achten, daß möglichst wenig Pausen gemacht werden. Am besten wird zunächst bei zugehaltener oder noch besser zugeklemmter Nase geübt. Später kann man darauf verzichten.

Nachdem das alles erlernt ist, werden folgende Sprechübungen vorgenommen:

Sprechübungen.

Erste Stunde.

1. Übung: Kurze, aber tiefe Einatmung, darauf Nase zu klemmen und langsam ausatmen, während der Ausatmung den Buchstaben a sprechen, 5—20 Sekunden lang.

Dann kommen in gleicher Weise o, e und alsdann u und i.

2. Übung: Sämtlichen Buchstaben (den Vokalen) der vorigen Übung ein „ha“ voransetzen, wobei mit zugeklemmter Nase immer der nachfolgende Buchstabe höher und lauter herausgeschmettert werden soll, also

ha^a, ha^o, ha^e, ha^u, haⁱ.

Zweite Stunde.

3. Übung: Das Gleiche wie in der vorigen Übung in den Tönen des Dreiklanges:

Noten:	c	e	g	c
Übung:	ha	<u>a</u>	ha	<u>a</u>
	ha	<u>o</u>	ha	<u>o</u>
	ha	<u>e</u>	ha	<u>e</u>
	ha	<u>u</u>	ha	<u>u</u>
	ha	<u>i</u>	ha	<u>i</u>

4. Übung: (b und p). Tief Luft holen, Nase zuklemmen und „ama“ sagen, wobei auf dem m zu verhalten ist, so daß die Backen ganz dick aufgeblasen werden, bis die lose aufeinanderliegenden Lippen von selber voneinander fliegen. Es entsteht dann von selber ein „apa“ oder ein „aba“ und auf das p und b kommt es gerade an.

Dritte Stunde.

5. Übung: (d und t). Tief Luft holen, Nase zuklemmen und „ana“ sagen, wobei lange auf dem n zu verhalten ist. Es entsteht dann ganz von selbst ein „ata“ oder ein „ada“ und auf das t und d kommt es an. Die Zunge ist dabei hinter den oberen Schneidezähnen zu fühlen.

6. Übung: (Vokale in Verbindung mit p und t) Tief Luft holen und bei zugeklemmter Nase folgende Buchstaben-zusammensetzung sagen, indem der letzte Buchstabe etwas höher und ganz laut herausgeschmettert wird:

ap^a, ap^o, ap^e, ap^u, apⁱ.

und im Anschluß daran:

at^a, at^o, at^e, at^u, atⁱ.

7. Übung: Die vorige Übung ohne zugeklemmte Nase so lange üben, bis die darin vorkommenden Buchstaben klar und, vom Nasenton befreit, rein erklingen.

Vierte bis sechste Stunde.

8. Übung: (m, n, p, t) Die Buchstaben m, n werden, wenn man sie durch die Nase spricht, richtig gebildet. Die Nasenatmung muß also frei sein. Die Laute p und t sind schon aus den Übungen 4—6 bekannt.

Ganz tief Luft holen und ohne zugeklemmte Nase folgende Wörter üben:

Meine Mama, Mahnen, Meta, Memme, Mohn,
Motte, Mut, Mund, Miete, Minna.
Name, Natter, nehmen, nennen, Note, Nonne,
nun, und, nie, nimm.
Mein Pate, eine Pute, eine Tapete, Puppe,
Pappe, Peter, Poet, Oppeln, Pumpe, nippen.
Tanne, Tante, Tinte, Tat, matt, Tenne,
nett, Ton, tun, mitten.

Daran schließen sich in der gleichen Weise folgende Verse, wobei besonders auf die gute und reine Aussprache der unterstrichenen Buchstaben geachtet werden muß:

- a) Meister Müller, mahl' mir meine Metze Mehl,
meine Mutter maß mir morgen Mehlmus machen.
b) Es pumpen Paul und Peter.
Die Tanne mißt neun Meter.

Ein Nachtwächter tutet um Mitternacht.
Meine Mama hat mir eine Tüte mitgebracht.

- c) Macht mir manchmal milde mahnend mehr Mut,
Wo Mangel und Mühe mich müde macheten.
- d) Wenn mancher Mann wübte, wer mancher Mann wär',
gäb mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'.
Weil mancher Mann nicht weiß, wer mancher Mann ist,
Drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergißt.
(Gieshaber, Altd. Predigt 2, VIII.)

e) Nun nahen neue Wonnen,
nun glänzt und grünt manch' Land.
Schneerein nun rinnen Bronnen
von nacktem Felsenrand.

f) Prächtig prangen prunkende Pflanzen im Parke.

g) Totenglocken tönen vom Turm.

h) Die Täubchen machen pick, pick, pick,
Der Pudel kriegt sein Zuckerstück,
Der Peter trinkt sein Fläschchen leer;
Hat's gut geschmeckt?
Nun gibt's nichts mehr.

(Adolf Holst.)

Siebente Stunde.

9. Übung: (k und g) Tief Luft holen, Nase zuklemmen und „anga“ sprechen, wobei auf dem n längere Zeit zu verweilen ist und das letzte a etwas höher und ganz laut herausgeschmettert wird. Dabei entsteht dann ganz von selber ein „aka“ oder ein „aga“, und auf die Buchstaben k und g kommt es an.

10. Übung: Ganz tief Luft holen und ohne zugeklemmte Nase folgende Wörter üben:

Komm, komm mit, Kamel, Kanne, Enkelkind, Onkel,
Kinn, Nacken, necken, nicken, Unke, Tunke.

Achte bis zehnte Stunde.

11. Übung: Ganz tief Luft holen und mit zugeklemmter Nase folgende Wörter üben:

Kakao, Kappe, Paket, Käte, Kuckuck, Kiepe, Kuppe, Mokka.

Alsdann das gleiche ohne zugeklemmte Nase, bis jeder in den Wörtern vorkommende Buchstabe rein und vom Nasenton frei gebildet wird.

Danach werden folgende Verse geübt, wobei immer auf die gute und reine Aussprache der unterstrichenen Buchstaben zu achten ist:

- a) Die Mine kocht für ihr Püppchen
Kakao oder ein Süppchen.
- b) Pinke, panke, Kind ist kranke,
pinke, pank, Kind ist krank.
- c) Klein Kind kann keinen Kirschkern knacken.
- d) Die Katze tritt die Treppe krumm.
(Oldenbg. Kinderleben)
- e) Kein Feuer, keine Kohle
kann brennen so heiß.

Elfte Stunde.

Wiederholung der Übungen 10 und 11. Neben tiefer Atmung und guter Aussprache ist ganz besonders darauf zu achten, daß das Gesicht beim Sprechen verzogen wird. Auch die Nasenflügel müssen ruhig stehen.

Es darf unter keinen Umständen eher mit der nächsten Übung begonnen werden, als bis das Ziel, nämlich die normale Bewegung der Gesichtsmuskeln beim Sprechen, auch tatsächlich erreicht ist. Verständige Kinder und Erwachsene bedienen sich dabei am besten eines Spiegels, nach welchem sie ihre Gesichtsbewegungen verfolgen und verbessern können.

An das tiefe Einatmen wird von jetzt ab nicht mehr erinnert, weil es ja zu jeder Sprechübung dazu gehört. Ebenso verhält es sich mit dem Zuhalten der Nase. Sie ist sofort

wieder zuzuhalten, sobald beim Sprechen der Nasenton in irgend einem Worte hörbar wird.

Zwölfte Stunde.

12. Übung: (l) Das l ist in den folgenden Wörtern und Satzverbindungen zu üben:

Lampe, Latte, Lehm. Ella, Lotte, Locke, Ulli, Pult, Lilie,
Lilli, lallen, Aal, Lehne, Lolo, Molle, Lupe, Lippe, Pille.

a) Lerne leiden ohne zu klagen.

b) Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute.

(Heine.)

c) Lustig locken die Lerchen.

d) Das Büblein springt nicht,
Das Vöglein singt nicht,
Das Kätzlein schnurrt nicht.
Der Hektor knurrt nicht!

Was ist denn das für närrische Weise?

St — ! Ganz leise!

Und hübsch auf den Zeh'n!

Sie schlafen ja alle und träumen so schön.

(Adolf Holst.)

e) Lirum, larum, Löffellstiel,

lalte Weiber essen viel,

junge müssen fasten.

Brot liegt in dem Kasten,

Messer liegt daneben,

ei, was ein lustig Leben.

Dreizehnte bis fünfzehnte Stunde.

13. Übung: (lt, pl, lp, kl, kn) Diese Buchstaben sind in folgenden Wörtern und Versen zu üben:

halt, alt, kalt, Platte, plätten, halb, Alpen.

Kalb, Klappe, klappen, Klette, Klumpen, Knappe.

Knoten, knacken, Knute, knicken, Hampelmann.

- a) Knicke, knack, knicke, knack,
geht die Schere, picke, pack,
und sie schneidet, klipp und klapp
unserm Kind die Haare ab.
- b) Knibber, knabber, knäuschen,
wer knabbert an meinem Häuschen?
- c) Es klappert die Mühle am rauschenden Bach,
klipp, klapp.
- d) Rätsel:
Klimpermann und Klappermann
liefen beide den Berg hinan.
Klappermann lief noch so sehr,
Klimpermann kam doch noch eh'r.
(Pferd und Wagen.)
- e) Kling, klang, klingdiwing,
wir hämmern ein Stück Eisen,
kling, klang, klingdiwing,
der Bauer geht auf Reisen.
Kling, klang, klingdiwing,
sein Pferd das muß beschlagen sein,
drum hämmern wir beim Funkenschein
acht Nägel in den Huf hinein!
Kling, klang, klapp!
Nun fällt's Hufeisen nie mehr ab.

(C. Ferdinands.)

Sechzehnte Stunde.

14. Übung: (h) Die Bildung des h bietet keine Schwierigkeiten, erfordert aber sorgsamstes Umgehen mit der Atmung. Das h soll bei ganz geringer Ausatmung gehaucht werden und ist in folgenden Einzelwörtern zu üben. Vor jedem Wort wird zunächst von neuem eingeatmet, alsdann Wiederholung der Wörter, so daß drei in einem Atemzuge gesprochen werden, und schließlich ohne Pause alle:

Hahn, hat, haha, — Henne, Hohn, Heller, — Holen, Höhe, hauen, — heulen, hierher, hierhin.

Das gleiche gilt für folgende Verse, wobei zunächst jedes einzelne Wort geübt werden soll und alsdann ohne Atempause jeder Vers:

- a) Horch, hell hallen Hörner!
Hurtige Hunde hetzen Hasen hastig hervor.
Heran reiten Herren vom herrlichen Hochwald;
Hurra, Hoiho, Halli, Hallo!
- b) Hinter Hansens Hirtenhäuschen hackt Hans Holz.
Hätte Hannchen, Hansens hübsches Hannchen,
Hansen Holz hacken hören,
Hätte Hannchen Hansen Holz hacken helfen.
(Oldenbg. Kinderleben.)

Fortgeschrittene üben jeden Vers für sich ohne Atempause einmal und schließlich mehrere Male hintereinander.

Siebzehnte bis neunzehnte Stunde.

15. Übung: Wiederholung der Übungen 4—9. Die Buchstaben b, d und g sind in folgenden Wörtern klar und deutlich auszusprechen. Dabei ist zunächst die Nase zuzuklemmen:

Ball, Bälle, Boot, Butter, Bitte, Blut;
Backe, ab, Ebbe, Bote, ob, lieb; Bad,
Dackel, Dock, Decke, Doktor, Geduld, Dieb;
Edda, Dohle, Troddel, du, lud, Diele, Lied;
Gabel, geht, der liebe Gott, gut.
Gabe, lag, legte, log, gut, lugte, gib.

Darauf Wiederholung ohne zugeklemmte Nase. Daran anschließend ohne zugeklemmte Nase üben:

Bellen, bummeln, Blume, bitten; bleibe bei mir,
der Bote bleibt lange, blau blüht ein Blümelein;
backen, beben, bieten.

Die folgenden Verse machen alsdann keine Schwierigkeiten mehr, sollen aber zunächst ganz langsam unter besonderer Betonung der unterstrichenen Buchstaben geübt werden:

- a) Bauer bind den Pudel an,
Daß er mich nicht beißen kann!
Beißt er mich, verklag ich dich,
hundert Taler kostet's dich!
- b) Wie backen die Bäcker die Brötchen so klein,
sie sch*e*iben dreihundert ins Ofenloch 'nein.
(nach E. Meier, Schwäb. Kinderreime.)
- c) Bunt blühen Blaublümelein am Boden;
- d) breitblättriger Palmbaum prangt am Portal,
- e) breitbauschige Banner beleben den Plan.
- f) Blühende Bäume und Blumen am Bache
bringen Basamdüfte.
- g) Es regnet, es regnet,
der Kuckuck wird naß,
bunt werden die Blumen
und grün wird das Gras.
- h) Es liegt ein Klötzchen Blei gleich be*i Blauberen.
(Grimm, Altd. Wälder.)*
- i) Der du von dem Himmel bist.
(Goethe, Wanderers Nachtlied.)
- k) Das schreib dir in dein Herze.
- l) Des Efeus krallende Hand umspannt
der Wände verwitternd Gelände,
und ke*ine Kunde vom anderen Land
dringt über ergraende Wände.*
- m) Da hast 'nen Taler,
geh af den Markt,
kauf dir 'ne Kuh,
Kälbchen dazu,
das Kälbchen hat ein Schwänzchen,
Dideldideldänzchen.
- n) Unzählige, selige Leute,
So ging es und geht es noch heute.
(Goethe, Hochzeitslied.)

- o) Spät erklingt, was früh erklang,
Glück und Unglück wird Gesang.
(Goethe, Vorspruch der Lieder.)
- p) Er hatte schon gegossen
viel Glocken gelb und weiß,
für Kirchen und Kapellen
zu Gottes Lob und Preis.
Doch aller Glocken Krone,
die er gegossen hat,
das ist die Sünderglocke
zu Breslau in der Stadt.
(Müller, „Der Glockenguß zu Breslau“.)
- q) Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn!
Gehn wir in den Garten, schütteln wir die Birn.
Schütt'le ich die großen, schüttelst du die klein',
wenn das Säckel voll ist, gehn wir wieder heim.
- r) Schlafliedchen:
Duckel, duckel, schlafen gehn
müssen Groß' und Kleine.
Draußen die Laternen stehn,
stehn auf einem Beine,
stehn und sehn die ganze Nacht,
ob mein Kind die Augen zumacht,
nicht weint,
nicht greint.
Duckel, duckel, schläft schon ein,
morgen wieder Sonnenschein!

(Carl Ferdinands.)

Zwanzigste Stunde.

Die Verse aus den Übungen 8h, 12d und 15a sind auswendig zu lernen und fehlerfrei mit lauter Stimme herzusagen.

Wiederholung der Übungen 8b und d, 12e und 14b, zunächst mit lauter, dann mit leiser und schließlich mit Flüsterstimme.

Einundzwanzigste bis dreiundzwanzigste Stunde.

16. Übung: Bildung der Buchstaben *f*, *v* und *w* mit zugehaltener Nase. Bei diesen Buchstaben werden die Schneidezähne des Oberkiefers sanft auf die Unterlippe gesetzt. Als dann läßt man die Ausatemungsluft langsam ausströmen; es entsteht der Laut *w*. Je fester die Zähne des Oberkiefers und der Unterlippe zusammenliegen, um so stärker muß die Ausatemungsluft hervorgepreßt werden; es entstehen die Laute *v* und *f*.

Sobald die Buchstaben rein gebildet sind, wird die Nasenluft freigegeben, jedoch ist darauf zu achten, daß während der Bildung dieser Buchstaben das Gesicht nicht verzogen und verzerrt wird. Verständige Kinder und Erwachsene üben am besten vor dem Spiegel.

Die *f*- und *w*-Laute sind in folgenden Wörtern und Versen zu üben, wobei auf die unterstrichenen Buchstaben besonders zu achten ist.

Affe, Befehl, kläffen, Fohlen, offen, piff, paff, puff;
Fangen, Vater, Feder, fett, Vogel, fort, Fund,
Futter, Fuder, Fibel, Fiedel;
Pfanne, Apfel, Pfeffer, Äpfel, Pfote, Kopf,
Pfund, pfui, Pfirsich, Pfeife.
Wagen, Wald, Welle, verwelken, Woge, Wolke,
wo, wohin, wupp di wupp, Wut, Wiege, Winter.
Wappen, weben, wecken, Wunder, wiegen, Wille.

- a) Den Löffel voll iß für Mama,
und diesen da für den Papa,
hier diesen für das Brüderlein,
und der soll für die Schwester sein,
nun ist noch dieser eine
für unser Kind alleine.
- b) Kommt ein Vogel geflogen,
setzt sich nieder auf mein Fuß,
hat ein Zettel im Schnabel,
von dem Vater einen Gruß.

- c) Früh in der Frische fischen Fischer Fische.
(Oldenb. Kinderleben.)
- d) Hopp, hopp, Reiterpferd,
das Pferd trägt einen Reiter wert,
der Reiter trägt zwei Sporen,
da hat er ein'n verloren.
Da steigt er von dem Pferd herab,
fort läuft das Pferd in vollem Trab.
- e) Verblendeter, vom eitlen Glanz verführt,
verachte dein Geburtsland! Schäme dich
der uralt frommen Sitten deiner Väter!
(Schiller, Tell.)
- f) Falter flatteren fröhlich, Finken flöten,
Falken fliegen frei.
Freunde, feiert festlich fromme, friedvolle Feiertage.
- g) Fischfrevler Franz fing frech vorm Flußfall fette Fünf-
fingerfische. Vier ficht'ne feste Fischfässer faßten voll-
auf den Fang. Viele freilich flitzten flott davon.
- h) Dumpf brüllt der Firn. (Schiller, Tell.)
- i) Der Pfeil des Schimpfs kehrt auf den Mann zurück,
der zu verwunden glaubt. (Goethe, Tasso.)
- k) Berggipfel erglühen, Waldwipfel erblühen.
(Scheffel, Ausfahrt.)
- l) Rätsel:
Erst weiß wie Schnee,
dann grün wie Klee,
dann rot wie Blut,
schmeckt allen Kindern gut.
(Kärsche.)
- m) Abzählreim:
Wir wollen wetten
um drei goldne Ketten,
um ein Schöppchen Wein,
du mußt sein.

- n) Winterstürme wichen dem Wonnemond.
(Wagner, „Walküre“.)
- o) Wir Wiener Waschweiber würden weiße Wäsche
waschen, wenn wir wüßten, wo warm' Wasser wär'.

Vierundzwanzigste Stunde.

Die Verse der Übungen 16a bis c und 16l und m sind auswendig zu lernen und zunächst in lauter, dann in leiser und zuletzt in Flüstersprache herzusagen.

Fünfundzwanzigste und sechsundzwanzigste Stunde.

17. Übung: (s) Die Zahnreihen scharf aufeinandersetzen, ganz tief durch die Nase Luft holen, alsdann die Nase zuhalten und mit aller Kraft bei geöffneten Lippen durch die Zahnreihen zischen. Das geht zunächst schlecht, gelingt jedoch leicht, sobald die Zungenspitze nach unten hinter die unteren Schneidezähne gedrückt wird.

Die Übung muß mit Geduld durchgeführt werden. Besonders ist darauf zu achten, daß keine Lispelgeräusche entstehen.

Sobald das s gut gebildet werden kann, schließen sich folgende Wortübungen und Verse an:

Sagen, satt, Senf, Sense, Sonne, soll, Suppe, muß, **Kuß**, sieben; ei, sieh da! Saat, Aas; Segen, Esse; kosten; Susanne, sieden, Bissen. Fasten, Fenster, Fels, Puls.

- a) Summ, summ, summ, Bienlein summ herum!
Wir tragen Wachs und Honigseim
aus tausend bunten Blüten heim!
Summ, summ, summ, Bienlein summ herum!
(Wilhelm Hosäus.)

- b) Fuchs: Guten Morgen, lieber Hase,
ei, wie eilig in der Früh!
Hase: Ich besuche meine Base.
Fuchs: Sei so gut und grüße sie!

Ei, fast hätt ich es vergessen:
Die hab ich schon aufgefressen.

- c) Hopsa! Hopsa! Hänsemann!
Brombeerstrauch im Grase:
Wer nicht richtig springen kann,
sticht sich in die Nase.
(C. Ferdinands.)
- d) Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Vögelein:
Sie heben ihr leicht Gefieder
und singen so fröhliche Lieder
in den blauen Himmel hinein.
- e) Die Amseln, das sind reiche Herrn,
sie tragen schwarze Hosen,
sie essen die Kirschen und Pflaumen gern
und auch die Aprikosen.
(C. Ferdinands.)
- f) Auf leisen hellen Schwingen verhallt der süße Sang.
(W. Müller, „Abendfeier“.)
- g) Selbstsucht ist solch böses Laster,
daß sogar es solche hassen,
die sonst selbst nicht selten sündigen.

Siebenundzwanzigste Stunde.

18. Übung: (z und x) Die Buchstaben z und x werden gesprochen wie ts und ks. Die Aussprache macht keine Schwierigkeiten, wenn die Übungen 5 bis 11 und 17 gewissenhaft durchgeführt und kurz wiederholt sind. Alsdann:

Zahn, Tatze, Zeder, Petz, Zobel, Klotz, zucken, putzen,
Ziege, Litze; zappeln, Zange, Zeppelin, Zehe, Zopf,
Zottelkopf, Zucker, zusehen, Zimmer, zielen.
Max, Dachs, Hexe, sechs, Ochse, Fuchs, fix, Nixe; Achse,
Xaver, Xerxes, boxen, Buchsbaum.

- a) Etzel, Tetzel,
wer bäckt Brezel,
wer bäckt Kuchen,
der muß suchen.
Etzel, Tetzel, ab!
- b) „Shnex di gex“, sagt die Hex und der Fex.
(E. Kreidorf.)
- c) Im Zickzack zuckt ein Blitz.
(Liliencron, Heidebilder.)
- d) Es zogen zwei Sänger zum säuselnden See,
zart sangen zur Zither sie Tänze,
der Zeisig ganz sacht zur selbigen Zeit
sich zurückzog zu Waldsaumes Grenze.
(E. Kreidorf.)

Achtundzwanzigste Stunde.

19. Übung: (sch) (vgl. 17. Übung). Die Zahnreihen wie bei s scharf zusammenpressen, ganz tief durch die Nase Luft holen, die Lippen vorwölben, so daß ein möglichst großer Raum zwischen ihnen und den Zähnen entsteht, alsdann die Nase zuhalten und kräftig durch die Zahnreihen zischen. Dies gelingt leicht, wenn dabei die Zungenspitze ein wenig nach rückwärts gezogen wird.

Die Aussprache von st und sp macht nach diesen Übungen keine Schwierigkeiten mehr. Übung:

Lasch, Schemel, schonen, Frosch, Schule, Tusch, himmlisch.
Schaf, schallen, schelten, schellen, schon, geschossen, Schule,
Schuppen, schieben, schießen. Schlange, schleppen, Schloß,
Schluß, Schlitten, Schmand, Schmiede, Schnabel, Schnee,
Schnupfen, Verschnitt, Schwester, Geschwister.
Sparen, Stahl, sperren, Gestell, Spott, stopfen, sputen,
Stuhl, spitzen. Stange, Stengel, stumm, Stück, Stiefel,
Spaten, Spalt, spät, spotten, Speck, Spule, spielen.

a) Schlaf, Kindchen schlaf!
Da draußen geh'n zwei Schaf,
ein schwarzes und ein weißes,
und wenn das Kind nicht schlafen will,
so kommt das schwarze und beißt es.

b) Rische, rasche, rusche,
der Hase sitzt im Busche.
Wolln wir mal das Leben wagen?
Wolln wir mal den Hasen jagen?
Rusche, rasche, rische,
der Hase sitzt bei Tische.
Siehst du dort im grünen Kohl ihn?
Flink, nun lauf mal hin und hol ihn.
Rische, rusche, rasche,
hast ihn in der Tasche?
Was? Er ist ins Feld gegangen?
Ätsch! Kann nicht mal Hasen fangen!

(G. Falke.)

c) Sich zu waschen und zu plantschen
und so 'n bißchen rum zu mantschen,
ob es wohl was Schön'res gibt?
Aber nach dem weichen Schwamm
kommt der böse Kratzekamm,
au! der ziept!

(Adolf Holst.)

d) Schnall schnell die Schnall an!

(Der Zeitvertreiber, Ulm 1840.)

e) Schneiderschere schneidet scharf,
scharf schneidet Schneiderschere.

(Gieshaber, Altd. Predigt 2, VIII.)

f) Storch, Storch, bester,
bring mir 'ne kleine Schwester!
Storch, Storch, guter,
bring mir 'nen kleinen Bruder!

- g) Storch, Storch, Steinen,
mit den langen Beinen,
mit dem langen Schniebelschnabel,
mit der langen Ofengabel.
- h) An strudelnden Stromes felsstrotzendem Strand
ein struppiger Strauchdieb sich streckte.
Daneben im Sonnenstrahl-durchstrahltem Sand
ein gen Himmel strebendes Sträuchlein sich reckte.
- i) Wir Sterblichen staunen stets stumm, wenn still die
strahlenden Sterne dort stehen.
- k) Ein Student mit spitzen Stiefeln stieß an einen spitzen
Stein.
- l) Rätsel:
Spiegel blink, Spiegel blank,
geht die ganze Straß' entlang.
(Fenster.)

Neunundzwanzigste und dreißigste Stunde.

Wiederholungen der Übung 17, alsdann sind die Verse 17a, 17e, 18a und 19b auswendig zu lernen und zunächst in lauter, dann in leiser und zuletzt in Flüstersprache herzusagen.

Einunddreißigste und zweiunddreißigste Stunde.

20. Übung: (ch) Der Reibelaut ch läßt sich auf zweierlei Weise bilden:

1. Aus der s-Lage (17. Übung). Die Zahnreihen stehen fingerbreit auseinander, alsdann wird zunächst ein s gesprochen und nun die Zungenspitze zurückgezogen. Die Lippen werden vorgewölbt und gerundet wie zu einem o.

2. Aus der g-Lage (9. Übung). Die Zunge bleibt genau so liegen, nur daß die plötzliche Ausatmung unterlassen und statt dessen die Ausatemungsluft fortwährend hervorgepreßt wird.

Je weiter die Zunge aber zurückgepreßt wird, desto mehr

ertönt der Laut ch im Rachen, also in einer dritten Lage.
Übungen bei drei verschiedenen Zungenstellungen:

a) Die Zungenspitze berührt die unteren Schneidezähne (s-Lage), die Zunge wird an den Mundboden gedrückt. Den Mund noch etwas mehr schließen! noch mehr!

b) In Mittellage der Zunge (g-Lage); der Mund muß dabei etwas mehr geschlossen werden.

c) Tief im Rachen bei offenem Munde.

Der Reibelaut ch kommt in der Sprache in allen drei Lagen vor, z. B. ich, ach, auch. Folgende Wörter und Verse sind zu üben:

ich, auch, Eiche, echt, Zeche, wichtig, Kindchen, Speiche,
Reich, vollmächtig, ach, Bach, Nacht, lachen, Loch, noch,
Koch. auch, Bauch, rauschen, Busch, suchen, Kuchen.

Demnächst:

- a) Backe, backe, Küchelchen,
zwei in einem Tiegelchen,
drei in einem Pfännchen,
für das kleine Ännchen.
- b) Hopsassa und Trallala!
Rund herum ein Tänzchen!
Hannchen hier und Lämmchen da
mit dem Zottelschwänzchen.
Links herum und rechts herum,
's Püppchen und die Liese,
und die Sonne lacht und scheint
gerade auf die Wiese.

(Adolf Holst.)

- c) Backe, backe, Kuchen,
der Bäcker hat gerufen,
hat gerufen die ganze Nacht,
Fritz hat keinen Teig gebracht,
kriegt auch keinen Kuchen.

d) Laternchen:

Siehst du Mäuschen, nun ist es Nacht.
Die helle Himmelstür ist zugemacht,
Sankt Peter steckt sein Laternchen an, —
„Warum“?

Daß er besser sehen kann,
wie die finstern Wolken gehn,
ob alle Sternchen auch richtig stehn,
blitzblank gerieben und sauber geputzt,
Schwänzchen und Schnüppchen fein zierlich gestutzt,
wie sich's gehört und wie sie 's gewohnt, —
„Und sein Laternchen“?
das ist der Mond.

(Adolf Holst.)

e) Graßmückchen, trink ein Schlückchen,
fang ein Mückchen, sing ein Stückchen
deinem kleinen Grasemückchen.

(F. Rückert.)

f) Schüchtern schmeichelnd schleicht sich
Kätzchen zum lieblichen lächelnden Mädchen,
welches es herzlich lieblich streichelt.

g) Ach, nach durchwacher Nacht macht Schwache
auch der Tag nicht lachen.

h) Die Tochter brachte Jochen doch auch Tag für Tag
Kuchen in einer Schachtel und auch brauchbaren
Rauchtabak.

i) Nach windigem, schwindligem Weg,
auf fährlich, leichtbrüchigem Steg,
durch eckige, zackige Schlucht,
welch unsäglich klägliche Flucht.

Dreiunddreißigste Stunde.

21. Übung: (j) Der Laut j liegt zwischen dem Vokal i und dem Reibelaut ch. Man spricht zunächst ein i (Übung 2) und

verengert Mund- und Zahnstellung. Die Ausatemluft fließt in gleicher Weise durch die verengerte Öffnung und läßt die Zungenspitze leicht erzittern, dadurch kommt der j-Laut zustande, aus dem durch weitere Verengung des Mundes und Hochdrücken der Zunge der Reibelaut ch entsteht.

Ebenso wie dieser Reibelaut ch wird auch das j in verschiedenen Lagen gebildet, die abhängen von dem folgenden Vokal, z. B.:

- a) Die Zunge liegt an den Schneidezähnen des Unterkiefers bei ji, je, ja.
- b) Der mittleren Lage entspricht die Bildung des j bei Lautverbindungen mit o, z. B. jo.
- c) Unwillkürlich wird das j mehr im Rachen gebildet, sobald ein u folgt, z. B. ju.

Das j ist in folgenden Wörtern und Versen zu üben:

Ja. Jacke, Jäger, jeder, Jochen, Jordan, Joseph, juchhei, jung, Junge, Jubel, Jakob, Joachim, Joch, Jugend, Jüngling, Jünger, Jähzorn.

- a) Jeder Jäger jagt,
jede Maus, die nagt.
- b) Der Jochen kommt vom Spiel nach Haus,
o weh, wie sieht der Jochen aus!
Frau Ente und Herr Enterich,
die schau'n ihn an und wundern sich.
Ja, selbst das Schwein wird stutzig
und schüttelt sich und spricht:
„Pfui, Jochen! Bist du schmutzig!
So schmutzig bin ich nicht!“ (Adolf Holst.)
- c) Jetzt jubeln und jauchzen jenseits Jünglinge,
jene Greise jedoch jammern jämmerlich:
Jammer der Jahre verjagt die Jugend.
- d) Das Glück läßt sich nicht jagen
von jedem Jägerlein. (Scheffel, „Trompeter“.)

Vierunddreißigste Stunde.

22. Übung: (r) Unterschieden wird der Reibelaut r als Zungenspitzen-r und als Gaumen-r. Im ersteren Falle liegt die Zungenspitze in der d-Lage (siehe Übung 5). Alsdann läßt man die Zungenspitze einmal oder mehrere Male mit kräftigem Luftstrom hinter den oberen Schneidezähnen flüchtig an das Zahnfleisch des Gaumens schlagen.

Das Gaumen-r wird am besten so gebildet, daß man zunächst mit reinem Wasser vorsichtig gurgeln läßt. Allmählich wird der Kopf dabei nach vorn gebracht, bis schließlich der Laut ohne Gurgeln erklingt.

Man gehe gleich zur Einübung folgender Wörter und Verse über:

Rabe, Rad, verraten, Regen, Räder, verregnen, Rolle, Robert, Rute, Rucksack, Verruchter, Rille, riechen, Gericht, verringern, Karte, Pforte, Ruhe, Riegel, Rucksack, Verruchter, verraten, verregnet.

- a) Ri, ra, rutsch, wir fahren in der Kutsch,
wir fahren nach Amerika, hohe Häuser stehen da.
Ri, ra, rutsch, wir fahren in der Kutsch.
(C. Ferdinands.)
- b) Roland, der Ries', am Rathaus zu Bremen,
steht er, ein Steinbild, standhaft und wacht.
(Rückert.)
- c) Felsentore knarren raselnd,
Phöbus' Räder rollen prasselnd.
(Goethe, „Faust“.)
- d) Und horch, da sprudelt es silberhell
ganz nahe wie rieselndes Rauschen.
(Schiller, „Bürgschaft“.)
- e) Risch, rasch, quer über'n Kreuzweg gings
mit Horrido und Hussasa.
(Bürger, „Der wilde Jäger“.)

- f) Umrandet von rauschenden Linden,
rundum das lachende Land,
umsäuselt von raunenden Winden,
ein freundliches Häuschen stand.

Fünfunddreißigste Stunde.

23. Übung: Sprech- und Leseübungen an folgenden Versen.
Jede Zeile muß in einem Atemzuge gesprochen werden, dabei
Betonung der Silben und Wörter, die ein Komma tragen:

- a) Wie es im Lände der Riesen zugeht.
So géht es im Lände der Riesen,
da nâhen die Schnéider mit Spießen,
da stricken die Mádchen mit Stángen,
da fúttert man Méisen mit Schlángen,
da málen mit Bésen die Máler,
da mácht man wie Kúchen die Táler,
da schießt man die Múcken mit Pféilen,
da wébt man die Léinwand aus Séilen.
- b) Wie es im Lande der Zwerge ist:
So íst es im Lände der Zwérge:
Ámeisenhaufen sind Béрге,
das Sándkorn ist ein Félsenstück,
der Séidenfaden ist ein Stríck,
die Nádel ist da eine Stánge,
ein Wúrmchen ist da eine Schlánge,
als Elefánt gilt da die Máus,
der Fíngerhut ist da ein Háus,
die Fénster sind wie Nádelöhre,
ein Glás voll Wásser wird zum Méere,
der dickste Báum ist dünn wie ein Háar,
ein Aúgenblick ist da ein Jáhr.

(Aus „Steckenpferd und Puppe“.)

24. Übung: Die schwierigen Wörter und Verse zunächst
ganz langsam mit so viel Atemluft sprechen, wie für die reine

Lautbildung nötig ist. Alsdann sind Atempausen und zwar dort gestattet, wo ein Gedankenstrich steht, und schließlich muß jede Zeile ohne Atempause und ohne anzustoßen vorgetragen werden:

- a) Große Krebse — krabbeln im Kober.
- b) Drei Teertonnen — drei Trantonnen.
- c) Der Potsdamer Postkutscher — putzt den Potsdamer — Postkutschkasten.
- d) Es ging ein Hirsch — wohl über den Bach —, er brach mir zwei, drei — Trippelditrap

pedi — Blumperbeerblätterchen ab.
- e) Dragoner dringen drohend nach Dresden.

Sechszwanzigste Stunde.

25. Übung: Zur Kräftigung der Zungen — und Lippenmuskeln ist das Sprechen mit dem Korken förderlich. Zu diesem Zwecke wird eine etwa 1 cm dicke Korkscheibe von der Breite des Mittelfingers genommen und zwischen die mittleren Schneidezähne gelegt. Während der nun folgenden Sprechübungen muß der Kork mit den Zähnen festgehalten und der mangelnde Zahnschluß durch kräftige Bewegungen beider Lippen ersetzt werden.

In dieser Art sind zunächst die Übungen 2, 4, 7, 9 und 10 zu wiederholen und alsdann die Verse 12 a—d, 13 a, 15 b und 15 g, 19 a, e und k langsam durchzusprechen, bis auch mit Kork die einzelnen Laute verständlich werden.

Die Übung mit dem Korken ist fleißig fortzusetzen.